

so vielfältig die Menschen in der Diözese sind, so vielfältig sind die Stiftungen, in denen sie sich engagieren. In den letzten Jahren hat der Stiftungsgedanke in Deutschland eine Renaissance erlebt. In der Diözese wurden in den vergangenen zehn Jahren mehr als 30 rechtlich selbstständige und etwa 90 rechtlich unselbstständige kirchliche Stiftungen errichtet. Eine Tatsache, die auch Bischof Gebhard Fürst freut: »Kirchliche Stiftungen bieten Katholiken die Chance, sich zum Wohle der Gesellschaft einzusetzen und Sinn stiftend aktiv zu werden. Auf diese Weise bewirken Stifter Gutes für die Menschen«, betont er im Vorwort der Broschüre

KS-QUARTETT Viele Frauen und Männer aus der Diözese engagiert

»Mit wenig kann man so

»Hoffnung schenken« des Stiftungsforums in der Diözese, die einen Überblick über kirchliche Stiftungen bietet.

Auch Ivanka Cugura aus Stuttgart ist eine Stifterin. Unter dem Dach der Caritas-Stiftung »Lebenswerk Zukunft« hat sie die »Ivanka Cugura – Ulrike und Dr. Karl

Kohler Stiftung« gegründet, mit der sie Kinder und vor allem Mädchen in Afrika und Lateinamerika unterstützt. Ihre Nachbarn Ulrike und Dr. Karl Kohler haben der 65-Jährigen nach ihrem Tod ein Vermögen hinterlassen. »Ich brauche das Geld nicht für mich«, sagt die gebürtige Kroatianerin, »ich möchte anderen Menschen Gutes tun.«

Die Stiftung ist so angelegt, dass das



Thomas Wieler

»Was das Spenden angeht, bin ich von meinen Eltern geprägt«, sagt Thomas Wieler aus Waiblingen. Der 56-Jährige engagiert sich in unterschiedlichen Bereichen, wobei es ihm am Herzen liegt, breit gefächert Gutes zu tun. »Unser Sohn hätte in der achten Klasse beinahe die Schule verlassen, es hat ihm keinen Spaß mehr gemacht«, erzählt er, »doch dann hat er zum katholischen Albertus-Magnus-Gymnasium in Stuttgart gewechselt und war wieder glücklich. Ich bin der Schule so dankbar«, bemerkt der Betriebswirt, »also habe ich ihr etwas Gutes getan.« Auch ein Missionar in Spanien, die Stiftung »Mehr Evangelium in den Medien« oder Projekte der Kirchengemeinde veranlassen den Vater von zwei Kindern dazu, etwas abzugeben. »Geben ist seliger als Nehmen«, weiß er, »wer gibt, dem fehlt nichts. Was ich habe, ist mir im Grunde auch geschenkt«, sagt er und wie beglückend es ist, Anderen eine Freude zu bereiten.

»Unsere Kirchengemeinde St. Moriz und die Kirchenmusik gehören zusammen«, sagt Rechtsanwältin Dorothea Saile (47). Weil es eines Tages hieß, dass die Kosten für Kirchenmusik reduziert werden sollten, wurde die Gemeinde aktiv. »Ein Leben ohne Kirchenmusik können wir uns nicht vorstellen«, so die langjährige Sängerin, »also haben wir überlegt, wie wir sie nachhaltig sichern können«. Eine Idee brachte die Lösung: Gemeinsam haben die Katholiken den Stiftungsfonds »Kirchenmusik und Pastoral« unter dem Dach der Bischof-Moser-Stiftung gegründet, in dem über Benefizkonzerte, Kuchenverkauf oder die Produktion eines »Morizle«-Bieres Geld gesammelt wird. »Wir müssen den Kapitalstock auffüllen, um die Personalkosten für die Kirchenmusik über die Zinsen zu decken«, so Dorothea Saile, die dankbar ist, dass sich die Bischof-Moser-Stiftung um die Verwaltung des Stiftungsfonds der St. Moriz-Gemeinde kümmert: »Hier sind wir gut beraten!«



Dorothea Saile

n sich als Stifterinnen und Stifter

«viel erreichen»

Vermögen in seinem Wert erhalten bleibt – denn die Stiftungsausgaben werden nur durch Zinseinnahmen und Spenden finanziert. Überglücklich beobachtet Ivanka Cugura, was sie in Tansania schon erreicht hat und immer wieder platzt ihre Freude an diesen Projekten schier aus ihr heraus. »Auch mit kleinen Beiträgen kann man so viel erreichen«, betont sie und wie

sehr es ihr am Herzen liegt, auch andere zu einer Spende zu ermutigen.

Es braucht kein großes Kapital, um eine Stiftung ins Leben zu rufen, wie auch Dorothea Saile oder Petra und Bernhard Haberbosch bestätigen. Mehrere Katholiken aus der Kirchengemeinde der Rotten-

burgerin und das Ehepaar aus Riedlingen haben Stifterfonds gegründet und sparen im Laufe der Jahre Geld an, um eine nachhaltige Unterstützung ihrer Anliegen zu gewährleisten. Und auch Thomas Wieler aus Waiblingen hat als Stifter schon viel Gutes erreicht – er hält die Augen offen, welche Stiftungen ihm wichtig sind und unterstützt sie regelmäßig. Dabei ist sein Geben nicht auf Geldbeträge beschränkt. »Ich investiere auch in andere Dinge, gebe weiter, was ich habe und spende Zeit für Begegnungen«, sagt der 56-Jährige. Denn auch er hat schon lange erkannt: »Es gibt nichts Beglückenderes, als anderen Menschen eine Freude zu machen!«



Bernhard Haberbosch

Petra und Bernhard Haberbosch und ihr Freund Ludwig Geißinger haben viel gemeinsam: Sie mögen Menschen, organisieren gerne und sind kreativ. Vor allem die Senioren in und um Riedlingen liegen ihnen am Herzen – vor zwei Jahren haben sie das erste Seniorenwochenende organisiert. Vom Mittagstisch über ein Musikkonzert, Oldtimer- und Kutschenfahrten war alles geboten. »Wir wollen den alten Leuten Freude bereiten«, betont der Maschinenschlosser Bernhard Haberbosch (57), der stolz ist, wie sich die Idee weiterentwickelt hat. Über hundert Ehrenamtliche engagieren sich heute für die Riedlinger Senioren, ein Kinonachmittag und Stammtische sind etabliert. Um das Engagement nachhaltig zu sichern, haben Ludwig Geißinger und die Haberboschs den Stifterfonds »Gut alt werden in Riedlingen« unter dem Dach der Caritas-Stiftung »Lebenswerk Zukunft« gegründet, der durch Spenden gespeist wird. »Wir wollen zeigen, wie viel man mit wenig bewegen kann«, sagt Bernhard Haberbosch, »und was das für ein tolles Gefühl ist!«

Als Ivanka Cugura 1979 nach Stuttgart kam, hat sie sich mit ihren Nachbarn Ulrike und Karl Kohler angefreundet. »Als Karl gestorben ist, hat mir Ulrike plötzlich mitgeteilt, dass sie mich als Erbin einsetzen will – nach ihrem Tod habe ich ein Vermögen geerbt. Für meine Familie war es ein heiliges Gesetz, Armen zu helfen«, so die 65-Jährige. Als sie einmal einen Priester um Hilfe gebeten hat, hat er gesagt, dass sie das Geld nicht ihm, sondern anderen zurückzahlen soll – »dieser Satz hat mich mein Leben lang begleitet«. Ivanka Cugura war klar, dass sie trotz des Erbes so weiterleben möchte wie bisher. Mit 75 Prozent des Geldes hat sie im Rahmen der Caritas-Stiftung »Lebenswerk Zukunft« die »Ivanka Cugura – Ulrike und Dr. Karl Kohler Stiftung« gegründet und unterstützt mit Hilfe der Vinzentinerinnen junge Frauen in Tansania. »Meine Stiftung ist zum Inhalt meines Lebens geworden«, sagt sie dankbar, »sie erfüllt mein Leben von innen und zeigt mir ganz deutlich, dass Gott in meinem Leben Regie führt!«



Ivanka Cugura